

Story`s von der Fleischtheke

Von der Fleischtheke, zum Scheidungsrichter.

Nun, sei es drum, ich suchte mir meinen Beruf selber aus! Manchmal, jedoch ist es nicht gerade leicht mit den Konsequenzen zu leben, bzw. damit umzugehen.

Es war wieder einmal ein recht schöner Morgen, der einen schönen Tag verheißen ließ. Für mich blieb er schön, doch die Grenzen des Fassbaren sollten an diesem Tag dennoch erweitert werden. Als einfacher Kunde, bzw. Neukunde, der ich ja immer noch und auch weiterhin in jedem Fall bin, sollte ich dann bei zwei Damen, in immer währender Erinnerung bleiben. Wie üblich, hatte ich im Vorfeld niemanden kennen gelernt und wurde nach einem Telefonat zwecks Termin Fixierung, vom Inhaber mit der Adressen seiner Filialen, per Fax ausgerüstet. Und so reiste er an, der 6er im Lotto war wieder einmal unterwegs, der Kunde, der extrem viele Fragen stellt, noch nie im Laden war, jedoch so ziemlich der Einzige, der zu nichts nein sagt, gesetzt der Fall, mir wird überhaupt etwas angeboten. Sascha, wie üblich den Sohn des komplizierten Kunden mimend, der ja nur mit seinem Handy spielt. Hier sei nun eingefügt, dass Sascha mit seinem Handy spielen muß, denn während meines Einkaufes, wird hiermit, von Ihm die gesamte Theken Preisauszeichnung abfotografiert, alle Auffälligkeiten, werden festgehalten und zwischendurch, zählt er auch noch die Trefferquote im NEIN sagen mit. Sascha ist ein Multitalent, denn gleich im ersten der 6 folgenden Läden, sollte das NEIN einen Virus darstellen. Zum „ Guten Tag“ reichte es auch nicht und so standen wir vor einer mit fragenden Blicken und sichtlich schlechter Laune ausgerüsteten Dame, die das Herausgeben von Ware zu den erlernten Fähigkeiten zählte.

Die „Beste“, nicht existierende Ehefrau von Allen, wurde natürlich auch mit ins Boot genommen, und nun ging dann der Einkauf, für den gut situierten 3 Personen Haushalt los. Mit den ersten Satz, kam sofort die Breitseite, auf besagte Dame hinter der Theke zum tragen, auch mangels der Begrüssung und ich in Angriffposition. Meine Frau, macht ja wieder das, was sie am besten kann, die „Gute“ kocht wieder einmal Rindfleischsalat, Gott weiß, ob sie überhaupt etwas anderes zaubern kann, doch in den meisten Fällen bleibt es ja beim einmaligen Einkauf und in diesem Fall, wäre ein Zweiter Einkauf eher unmöglich geworden, da die Dame später ohne Arbeit da stehen sollte.

Also, das Unterfangen, einen Salat und gleichzeitig die Suppe zu bekommen, wurde von vorne herein als unmöglich tituliert. Es gehe also nur 2erlei meinte die Dame hinter der Theke. Meine Kombinationsgabe sagte mir allerdings, das man 2erlei doch auch in einem Topf veranstalten könnte. Die Dame stellte mich jedoch vor die Wahl des „entweder, oder??“. Ich entschied mich für das Entweder und ausgerüstet mit einem Stück Roastbeef, sollte ich das Haus verlassen. Gelobt sei der Umsatz, mir das teuerste anzubieten, jedoch wenn dem wirklich so war und das Roastbeef gut abgehungen war, wovon, oder woher, sollte nun die Suppe kommen. Allerdings, wie gesagt, das ODER blieb aus und das Suppenfleisch sollte seinen Platz in der Theke behalten. Ich wiederum behielt mein Geld für mich, sie wollte es ja nicht. Dumm, wenn ich mich mit dem Entweder zufrieden gab.

Zu meinem Lieblingsthema gehört ja bekanntlich der doch recht komplexe Bereich des Geschnetzelten und in einem fragenden Satz, verbargen sich sofort 4 verschiedene dieser Spezies. Ergo fragte ich nach einem Geschnetzelten, einem bratfertigen Pfannengericht, einem Gyros, oder einer Jägerpfanne. Der Abwehrinstinkt der Dame, hinter der Theke ließ das sofortige NEIN in den Raum wandern, ungeachtet, meines traurigen Gesichtsausdruckes. Wenn Krekels etwas kann, dann dumm und zeitgleich traurig aus der Wäsche gucken. Der „Sohn“, der ja mit seinem Handy beschäftigt ist und wehe, er hat nicht alle Preise zu Abgleichszwecken auf seinem Handy, dann könnte nämlich der Chef sauer werden, Also der Sohn konnte nicht traurig gucken, oder Tränen erzeugen. Mein Blick, musste jedoch in seiner Traurigkeit, ausgesprochen depressiv

gewirkt haben, denn so ganz blieb es dann doch nicht, bei dem NEIN, denn siehe da, es folgte folgender für mich unvergesslicher Satz: „Geschnetzeltes könnte ich Ihnen ja schneiden, aber die Jägerpfanne, die müssen Sie sich schon selber machen!!“ Aus meinem traurigen Blick, wurde ein bockiger Blick, denn die Gute kann mir doch nicht sagen, was ich tun muss. Reicht, wenn meine Frau das tut und die sagt mir ja nicht existierender Weise, was ich holen soll und somit zu tun habe.

Nicht genug mit meinen Extravaganzen, denn mich gelüstete es nach etwas gefülltem, oder bratfertigen, für den Hausgebrauch. Also fragte ich nach einem bratfertigen panierten Schnitzel, nach gefülltem Schweinesteak, oder gar einem Cordon Bleu. Nun waren die Grenzen schnell klar, denn Blicke wie Messer, sollten mir den Einkauf verschönern, als ich wortwörtlich hörte, der Unfassbarkeit Nahe: „So etwas gäbe es in der Region schon gar nicht“. Also, was lehrt uns das? Als Kunde muss, bzw. sollte man Länder übergreifend einkaufen, wenn es einen nach Exoten gelüstet. In Zeiten der Globalisierung, ist es im Normalfall nicht schwer, in Norddeutschland Schwarzwälder Schinken zu kaufen, oder in Ostfriesland an seinen Parmaschinken zu gelangen, doch hier schien ich in einem vom Rest der Welt abgeschnittenen Bundesland zu sein, vielleicht ein weißer Fleck auf der Landkarte, doch die Navigation hatte mein Einkaufsziel erreicht. Fazit: In Bayern gibt's kein Cordon Bleu. Im übernächsten Laden, gleichen Inhabers, sollte ich jedoch mein Cordon Bleu bekommen und panierte Schnitzel gab es hier auch. Es war weder eine Landesgrenze in Sicht, noch ein andere Erdteil, nein, der 3. Laden war gut 20 Kilometer entfernt. Das NEIN, wurde zur ultimativen Kernaussage, ich zog die üblichen Register, die Dame kam mit der gewohnten Antwort. Das Leben besteht ja nun einmal aus „Geben und Nehmen“ und in diesem Fall wurde der Schlagabtausch dann 21 Mal vollzogen. Unser fiktiver Hausgenosse „Hund“, blieb natürlich auch unversorgt.

Nun kam der Weg zur Kasse und dieser Gang, sollte zum Gang zur Schlachtbank werden. Mein „Sohn“, also Sascha, eben diesen Sohn mimend, hatte seine Fototour beendet, gab mir ein Zeichen und den betreffenden Betrag an und da war sie nun offen, die „Diebstahlsfalle“. Sascha schnitt alles mit und es sollte sich herausstellen, daß die Dame die Kasse manipulierte und Geld entgegen nahm, ohne es einzutippen. Der Umstand, daß dieser Vorgang auch noch per Video auf dem Handy meines Mitarbeiters verewigt war, sollte noch wichtig werden.

Nun denn, als sichtlich enttäuschter Kunde, ohne meine Wünsche erfüllt bekommen zu haben, verließ ich den Laden und auf dem Bon stand kein Bedienername. Ich wusste nicht, wer die „Warenrausgeberin“ war.

Wir schritten weiter zur Tat und so ging es weiter in die nächste Filiale, Auch hier, war das „Nein“ kein Fremdwort und auch die Dame hinter der Theke, scheute sich nicht dieses „Nein“ zum Hauptwort zu machen. Nach dem 19. „Nein“, gab ich es auf! Als Fallensteller geübt, bauten wir auch hier die Diebstahlsfalle auf und siehe da, die Dame ging ebenfalls hinein. Hier handelte es sich um eine jüngere Frau, auch ohne Namen, denn auf dem Bon stand nur die Bedienernummer.

Nichts ahnend, fuhren wir weiter, denn 4 Häuser sollten noch folgen. Gott sei Dank, die Falle schnappte nicht weiter zu. Einige Lichtblicke, bis hin zu Starverkäuferinnen sollten folgen und am Nachmittag, waren die Reinfälle bei den ersten beiden Damen ausgeglichen. Ansonsten stand das Unternehmen hervorragend da und als Kunde war ich bei den nächsten 4 Einkäufen hervorragend aufgehoben.

Wir machten uns auf den Weg, den Inhaber kennen zu lernen und ausgerüstet mit Überraschungen begann ich meine Erlebnisse zu erzählen.

Wenn es etwas Schlimmes gibt, dann ist es die Tatsache, einem Inhaber beizubringen, das sein Personal nicht korrekt, oder gar unehrlich ist und den guten Mann kannte ich nicht einmal, da wir nicht via Bildtelefon den Termin vereinbart hatten.

Ich sagte ihm, dass die erste und ältere der Damen, im besagten Geschäft nicht ehrlich sei und beschrieb die Dame. Die Tatsache, dass die 2., also jüngere Verkäuferin nicht korrekt kassierte, löste entgegen meiner Befürchtung keine Entrüstung bei ihm aus, sondern, es trat ein breites Grinsen in das Gesicht des Inhabers. Nun sollte man sich

mein Gesicht vorstellen, denn nun schaute ich nicht gestellt, oder von meiner komödiantischen Ader geprägt, recht dumm aus der Wäsche, ich verstand die Situation nicht. Dem wurde Abhilfe geschaffen, denn der Inhaber klärte mich auf. Die erste der Damen, war gar seine Ehefrau und die Zweite, stellte sich als seine Tochter heraus. Eigentlich war somit die Angelegenheit für mich erledigt und ich sagte, dass die Angelegenheit dann kein Fall für mich, sondern für das Finanzamt sei, doch derartige Dinge, gehen mich nichts an.

Nun siegte die Sprachlosigkeit, denn der Inhaber, musste kurz mit seinem Rechtsanwalt telefonieren, was ich wiederum auch nicht verstand. Auch wenn ich als Querdenker und Situationskomiker bekannt bin, für Gerd Krekels ist es schwer, nicht Herr der Situation zu sein und meine immense Fantasie sollte mich auch im Stich lassen. Doch dem wurde Abhilfe geschaffen, als der Chef mich aufklärte und aus meiner fragenden unbegreiflichen Situation heraus holte. Also, das Inhaber Ehepaar, lebte in Scheidung und die beiden Damen, also Mutter und Tochter, waren seit geraumer Zeit dabei Geld bei Seite zu schaffen, indem Umsätze an der Registrierkasse vorbei geleitet wurden, direkt auf das Konto für schlechtere Zeiten. Das die bis dato unerklärlichen Inventurdifferenzen auch eine Erklärung fanden, war dann noch die Sahnehaube auf der ganzen Angelegenheit.

Liebe Leser!

Das Thema ist zum lachen, oder schmunzeln und die Geschichte leider nicht erfunden. Diese Story, soll jedoch nicht nur zur Erheiterung dienen. Die Absurdität der Geschichte und der Zufall, sollten diesen Einsatz zum Volltreffer werden lassen. Ein unvergessliches Erlebnis und mit Sicherheit nicht das letzte in meiner Laufbahn. Eines lernte auch ich aus dieser Angelegenheit: Traue Niemandem!